

Äquivalenz von sozialen Klassen im internationalen Vergleich?

Alexander Seymer



Gliederung

1. Problemlage
2. Soziale Klassen
3. Betrachtung der Äquivalenzen
4. Schlussfolgerungen

Problemlage

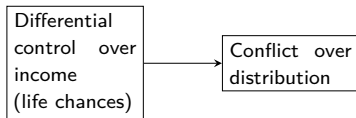
Sozialpolitikforscher argumentiert immer wieder, dass sich verschiedene Länder eben wegen der Klassenstruktur nicht oder nur schwer vergleichen lassen (z.B. Svallfors, 2004; Andreß & Heien, 2001).

Die Debatten über Transnationalismus und Transnationalisierungen unterstreichen die Existenz einer „Elite“ ohne Gebundenheit an den nationalen Kontext (Pries, 2010; Beck, 2008).

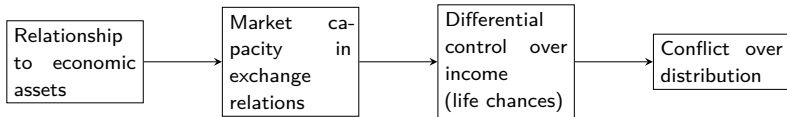
Die Milieu- und Lebensstilforschung zieht sich weitestgehend aus dem internationalen Vergleich zurück und konzentriert sich stärker auf einen beschreibenden und verstehenden Ansatz (Rössel, 2007; Otte, 2005).

Klassiker nach Wright (2000, S. 41):

I. Simple Gradational Class Analysis



II. Weberian Class Analysis



Klassiker nach Wright (2000, S. 41):

III. Marxist Class Analysis

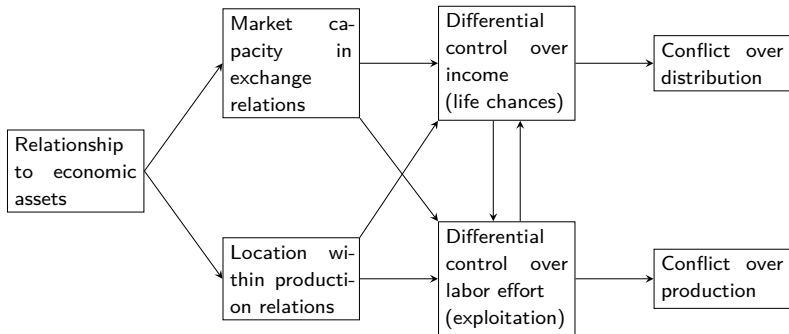


Abb.3: Erik Olin Wright (2000, S. 208):

1 Capitalists	4 Expert managers	7 Skilled managers	10 Nonskilled managers
2 Small Employers	5 Expert supervisors	8 Skilled supervisors	11 Nonskilled supervisors
3 Petty bourgeoisie	6 Experts	9 Skilled workers	12 Nonskilled workers

Die Matrix differenziert Kapital, Macht, Autorität und Kompetenzen.

Abb.4: Erikson, Goldthorpe und Portocarero (2010, S. 189):

	Original ninefold	Sevenfold	Fivefolded	Threefolded
I	Higher-grade professionals, administrators and officials; managers in large industrial establishments; large proprietors	I + II 'service class'	I + II + III 'white-collar'	I + II + III + IVa + b 'non-manual'
II	Lower-grade professionals, administrators and officials; higher-grade technicians; managers in small business and industrial establishments; supervisors of non-manual employees			
III	Routine non-manual employees in administration and commerce; sales personnel; other rank-and-file service workers	III		
IVa	Small proprietors; artisans, etc., with employees	IVa + b 'petty bourgeoisie'	IVa + b 'petty bourgeoisie'	IVc + VIIb 'farm'
IVb	Small proprietors, artisans, etc., without employees			
IVc	Farmers and smallholders; self-employed fishermen	IVc	IVc + VIIb 'farm'	
V/VI	Lower-grade technicians; supervisors of manual workers; skilled manual workers	V/VI	V/VI	V/VI + VIIa 'manual'
VIIa	Semi- and unskilled manual workers (not in agriculture)	VIIa	VIIa	
VIIb	Agricultural workers	VIIb		

Abb. 5: Daniel Oesch (2006, S. 269):

Self-employed			Employees			Marketable skills:
Independent work logic			Technical work logic	Organizational work logic	Interpersonal work logic	
Large Em- Self- employers (>9)		Self-employed professionals	Technical experts	Higher-grade managers and administrators	Sociocultural professionals	Professional/ managerial
Petite bourgeoisie with employees (<9)			Technicians	Associate managers and administrators	Sociocultural semi-professionals	Associate professionals/ managerial
Petite bourgeoisie without employees			Skilled crafts	Skilled office	Skilled service	Generally/ vocationally
	Routine operati- ves	Routine agricul- ture		Routine office	Routine service	low unskilled

Abb. 6: Savage et al. (2013, S. 230)

Table 6. Seven latent classes.

	Elite	Established middle class	Technical middle class	New affluent workers	Traditional working class	Emergent service workers	Precariat
Household income	£89,082	£47,184	£37,428	£29,252	£13,305	£21,048	£8,253
Household savings	£142,458	£26,090	£65,844	£4,918	£9,500	£1,138	£793
House value	£325,000	£176,834	£163,362	£128,639	£127,174	£17,968	£26,948
Social contact score	50.1	45.3	53.5	37.8	41.5	38.3	29.9
Social contact number	16.2	17.0	3.6	16.9	9.8	14.8	6.7
Highbrow cultural capital	16.9	13.7	9.2	6.9	10.8	9.6	6.0
Emerging cultural capital	14.4	16.5	11.4	14.8	6.5	17.5	8.4

Source: GfK nationally representative survey (with GBCS respondents included and weighted at 161,400th of a case).

Funktionale Äquivalenz nach Bachleitner et al. (2014)

1. Basisäquivalenz
2. Konstruktäquivalenz
3. Methodenäquivalenz
4. Interpretationsäquivalenz
5. Verwertungsäquivalenz

Basisäquivalenz

Äquivalenz von
Menschenbildern, theoretischen Begriffen oder Konstrukten

Die Annahme des Kapital Einfluß auf die Generierung von Marktchancen hat, dürfte für alle kapitalistisch oder marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaften gelten.

Kontextabhängig ist der Aspekt der Ausbeutung der Arbeit durch das Kapital (Wohlfahrtsstaaten).

Der Ansatz von Savage et al. mit ökonomischen, sozialen und kulturellen Kapital ist im Kern ebenfalls recht etabliert, wobei im deutschsprachigen Raum nicht so eng mit sozialer Klasse verknüpft.

Konstruktäquivalenz

Äquivalenz von

Messinstrumenten, d.h. Skalenkonstruktion und deren Validität und Reliabilität.

Wright, EGP-Skala und Oesch's Skala basieren alle auf dem International Standard Code of Occupation (ISCO), mit dem Vorteil dass eine viel detaillierte Variable verwendet wird, welche schon sehr stark standardisiert ist. In der Operationalisierung werden meist noch zusätzlich Variablen berücksichtigt (Selbständigkeit, Anzahl der Unterebenen u.ä.).

Savage et al. leiten die Klassen aus einer Analyse latenter Klassen (LCA) ab. Dieses Vorgehen bietet die Möglichkeit statistisch Äquivalenz nachzuweisen, allerdings bleibt fraglich ob soziales und kulturelles Kapital überall mit den gleichen Indikatoren erhoben werden können.

Methodenäquivalenz

Äquivalenz von

Befragungsinstrumenten, Auswahl der Befragten und Durchführung der Erhebung.

Die Items zum Beruf, Selbständigkeit und ähnliche Variablen sind in Fragebögen gut zu erfassen.

Eine Quelle für Probleme könnten fehlende Berufsgruppen sein oder Falschzuordnungen. Außerdem besteht ein mögliches Problem mit Personen, welche mehrere Jobs ausüben.

Die Erfassung der Indikatoren aus der Studie von Savage et al. ist problematischer. Bspw. ist die Anzahl an sozialen Kontakten ist stark von sozialer Erwünschtheit beeinflussbar.

Interpretationsäquivalenz

Unterscheidung in

deskriptive, erklärende und verstehende Interpretationsstufe.

Die deskriptive Aufbereitung ist für alle Operationalisierungen von sozialer Klasse möglich, wobei sich diese Beschreibung meist auf Klassengrößen und Zeitveränderungen beschränkt. Ein detailliertes Beispiel ist das GBCS.

Zur Erklärung von Unterschieden sagen Savage et al. nichts. Die ISCO-basierten Operationalisierungen sind hier deutlich verbreiteter in kulturvergleichender Forschung. Allerdings scheint die Bedeutung als erklärende Variable abzunehmen.

Kontextabhängig trägt das Konzept der sozialen Klasse sehr stark zum besseren Verständnis kultureller Besonderheiten bei (Nordeuropäische Staaten).

Verwertungsäquivalenz

Die Bedeutung des Konzepts sozialer Klassen unterscheidet sich stark innerhalb Europas, dass es wenig plausibel erscheint hier von Äquivalenz zu sprechen.

Der Umgang mit dem Begriff ist meist eng mit den historischen Entwicklungen verknüpft. Im den osteuropäischen Staaten konsolidieren sich die Eigentumsverhältnisse langsam, in den meisten europäischen Ländern ist es eng mit der politischen Kultur verknüpft.

Zusammenfassung und Diskussion

Es gibt einen Minimalkonsensus über das theoretische Konstrukt und dieses kann auch hinreichend operationalisiert werden, um zu Interpretationen beizutragen. Dieser Kern leidet aber unter Bedeutungsverlust.

Ansätze die darüber hinausgehen (Savage et al.) offenbaren mehr Schwächen hinsichtlich der Äquivalenz. Hier bleibt zu fragen, wie strikt die funktionale Äquivalenz ausgelegt wird.

Perspektivisch wäre es wichtig, aufbauend auf dem etablierten Kern, das Konzept sozialer Klassen auch für die kulturvergleichende Forschung zu ergänzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Literatur

- Andreß, H.-J. & Heien, T. (2001). Four worlds of welfare state attitudes? A comparison of Germany, Norway, and the United States. *European Sociological Review*, 17 (4), 337.
- Beck, U. (2008). Jenseits von Klasse und Nation: Individualisierung und Transnationalisierung sozialer Ungleichheit. *Soziale Welt*, 59 (4), 301–325.
- Oesch, D. (2006). Coming to Grips with a Changing Class Structure: An Analysis of Employment Stratification in Britain, Germany, Sweden and Switzerland. *International Sociology*, 21 (2), 263–288.
- Otte, G. (2005). Hat die Lebensstilforschung eine Zukunft? *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 57 (1), 1–31.

- Pries, L. (2010). *Transnationalisierung: Theorie und Empirie grenzüberschreitender Vergesellschaftung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rössel, J. (2007). Conditions for the Explanatory Power of Life Styles. *European Sociological Review*, 24 (2), 231–241.
- Svallfors, S. (2004). Class, attitudes and the welfare state: Sweden in comparative perspective. *Social Policy & Administration*, 38 (2), 119–138.
- Wright, E. O. (2000). *Class Counts Student Edition*.